



sic!
Raum für Kunst
Elephanthouse
CH-6003 Luzern

sic!
[zi:k, zɪk; lat.] so, ebenso;
wirklich so!

Ausstellung:
10. Februar – 10. März 2018

«We want to talk»:
Finissage und Gespräch
Samstag, 10. März 2018,
18 Uhr

Saaltext

LGG\$B – SWISS WITCH

Das Westschweizer Künstlerinnenkollektiv LGG\$B steht für Loren Kagny, Giulia Essyad, Gaia Vincensini, Sabrina Röthlisberger & Billionairs. Die Künstlerinnen verfolgen je eine eigenständige künstlerische Praxis und fügen diese im Ausstellungsraum zur Gesamtinstallation. Zwischen den einzelnen Objekten entsteht ein dichtes Netz aus Blicklinien und Bezügen. Diese thematisieren die Kollektivität, Feminismus, Rollenbilder und die Herstory* von LGG\$B. Ihre Fragen nach den Arbeits- und Denkweisen als Kollektiv manifestieren sich in der Ausstellung «Swiss Witch» bei sic! Raum für Kunst: Die Zahl vier taucht in verschiedenen Arbeiten auf – als Referenz auf das Kollektiv oder die vier Elemente. Weitere Bezugspunkte sind die Westschweizer Uhrenindustrie und der damit einhergehende Swissness. Die Zeit als universelles Thema, als Quelle existentieller und spiritueller Erkenntnisversuche sowie die ökonomische Rationalisierung des Alltags durch Zeitdruck sind gleichsam Thema der Auseinandersetzung. Der Ausstellungstitel «Swiss Witch» ist ein Wortspiel mit der Figur der Hexe und dem Label für Schweizer Qualitätshoren. Er dient als Metapher für Hexerei, einer weiblich und übersinnlich konnotierten Kraft, die im Kontrast zu einer unbestimmten Vorstellung eines minimalen und rationalen «Schweizer Geistes» steht.

Mit dem Begriff der Hexe greift das Kollektiv eine vieldeutig besetzte Figur auf: Wird die Hexe im Märchen und in volkstümlichen Erzählungen gleichbedeutend mit Magie, Sünde und Bösem assoziiert, brachten Hexenkulturen auch alternative widerständige Wissensformen hervor. Seit den 1970er Jahren steht die Hexe in soziologischen Diskursen für das Queere, Andere, vom Mainstream Abweichende und wird als Ausgangspunkt für gesellschaftliche Ausschlussmechanismen rezipiert. Diese Leseweise erfährt vor dem Hintergrund von Popkultur, digitaler Technologien und Wissensstrukturen sowie populistischer Vereinfachungsstrategien eine zeitgemässe Aktualisierung im Kunstkontext.

Gaia Vincensinis Radierungen zeigen in einer Abfolge von vier Bildern zentrale Aspekte der Geschichte von LGG\$B und dem damit verbundenen kollektiven Arbeiten. Die vier Originaldruckgrafiken sind mit silberner schillernder Farbe gedruckt, werden mit Prägungen von Zahnrädern und Münzen ergänzt und von einem fragilen Rahmen aus rohem Ton umfasst. Die Bildfolge «Life», «Love», «Time» und «Death» illustriert den Anfang des Kollektivs in einer besetzten Wohnung am Genfer Bahnhof («Love») aber auch Fragen nach der Identität und den Produktionsbedingungen Schweizerinnen und Kunstschaffende: Wie ist das eigene Selbstbild von dem der Gruppe sowie der Gesellschaft abhängig? Was bedeutet es Schweizerin zu sein, wenn die eigene Identität stark von den unterschiedlichen Migrationshintergründen der vier Künstlerinnen geprägt ist? Wie kann in einem Umfeld, das geprägt ist von künstlerischen Trends und verkaufswirksamen Branding, etwas Eigenes, Authentisches entstehen?

* Herstory (Frauengeschichte) ist ein Teilbereich der Geschichtswissenschaften und der Geschlechterforschung und hat die Erforschung des Wirkens der Frauen in der Geschichte zum Ziel. Analog zum englischen Wort History wird sie auch Herstory genannt.

Die Installation von Sabrina Röthlisberger umfasst einen dick gewebenen Teppich, vier Kissen mit Prints aus ihrem Instagram-Account und in Leder eingebundene Bücher, die das Publikum einladen, Platz zu nehmen und zu lesen. Der Teppich entstand in stundenlanger Handarbeit, während dessen Herstellung auch die Gedanken der Künstlerin in das Gewebe eingearbeitet wurden. Formal greift der Teppich die Schweizer Flagge auf, bricht aber mit dem Format und Farbigkeit der quadratischen Landesfahne. Das vierteilige Kreuz verweist auf die Himmelsrichtungen sowie die Vierheit des Kollektivs. Die gestapelten Bücher sind Teil einer grösseren Bibliothek. Sabrina Röthlisberger und Giulia Essyad bestücken diese mit Publikationen, die sie zwischen Los Angeles und Paris in Buchläden und Antiquariaten aufstöbern. Gemeinsam ist den Werken, dass sie von Frauen geschrieben wurden und das Thema der Hexe behandeln.

Im Raum stehen und sitzen auf Sockeln vier keramische Skulpturen von Giulia Essyad. Die Arbeiten sind Portraits der vier Künstlerinnen, teils realistisch, teils metaphorisch ausgeformt. Sie sind auf die Werke der Kolleginnen oder aufeinander ausgerichtet und bilden ein Netz von Blicken und Beziehungen. Die sorgfältige Materialwahl des unterschiedlich eingefärbten Tons sowie die Ergänzung mit textilen Materialien, Perlen und Kerzen erinnert an traditionelles Kunsthandwerk oder spirituelle Opfergaben. Jedes Objekt bringt die Charaktereigenschaften der jeweiligen Künstlerin zum Ausdruck und ein Resultat von Essyads Suche nach alternativen Darstellungen von Frauenportraits.

Den Raum aufspannend, finden sich Objekte von Loren Kagny. In ihren multimedialen Arbeiten thematisiert sie Vergänglichkeit, Heilung und weibliche Selbstermächtigung. An die Grafik der neuen 20-er Note angelehnt, flattern Schmetterlinge gegen den Himmel. Das Wesen, das aus dem Ei zur Raupe wird, sich in eine Puppe verwandelt, um als Falter zu schlüpfen, vergiess auf Loren Kagnys Malerei einige Tropfen Blut. Im Zentrum der Ausstellung steht eine intim anmutende Kiste. Der violette Quader ist angelehnt an ein «Yoni Steam», ein Vaginaldampfbad, geschmückt mit einem Polster in Blütenform. Die Malerei «C'est un honneur d'être moi» zeigt eine weibliche Figur, jung und alt zugleich, die zufrieden auf die Uhr neben sich schaut. Diese zeigt die Zeit und die Mondphasen, welche als wiederkehrende Elemente auf den weiblichen Zyklus verweisen.